

Der Herr inmitten der Himmlischen Heerschar; unten: Die Lemuren heben Fausts Grab aus); 49,3 × 38,5 cm

FDH-FGM, Inv. Nr. III-15713

Literatur: Rümman 25a; Imiela 1968, S. 238–243; Kat. Mainz 1982; Claussen 1982, S. 64–81; Kat. Saarbrücken 1992, S. 89f.

Die ‚Faust‘-Illustrationen stellen Slevogts letztes großes Illustrationswerk dar. Der Umfang ist gewaltig, die Ausgabe von 1927 hat 510 Lithographien und 11 große Radierungen. Slevogt ist von dieser Arbeit erschöpft, an Illustrationen folgen nur noch die 12 Radierungen zum ‚Reineke Fuchs‘ von 1928. Das erste illustrierte Buch mit Originalgraphiken ist der ‚Sindbad‘ von 1908. Bereits zu diesem frühen Zeitpunkt adaptiert Slevogt den Typus der Randzeichnung. Er kennt die Tradition der strixnerschen Lithographien nach Dürers Randzeichnungen zum Gebetbuch Kaiser Maximilians, aber auch Raffaels Loggiendekorationen und auch Moritz von Schwind's Werke sind ihm geläufig. In seinen ‚Lederstrumpf‘-Illustrationen von 1909 mischt er je nach Gegenstand die Techniken: Kreide-, Pinsel- oder Federlithographie. 1911 lässt er sich zu Wandbildern in Neu-Cladow überreden und ganz offensichtlich rekurriert er hier auf den vierten pompejanischen Wandstil, die Mischung der unterschiedli-

151

MAX SLEVOGT (1868–1932)

FAUST. ZWEITER TEIL

Berlin: Bruno Cassirer 1927

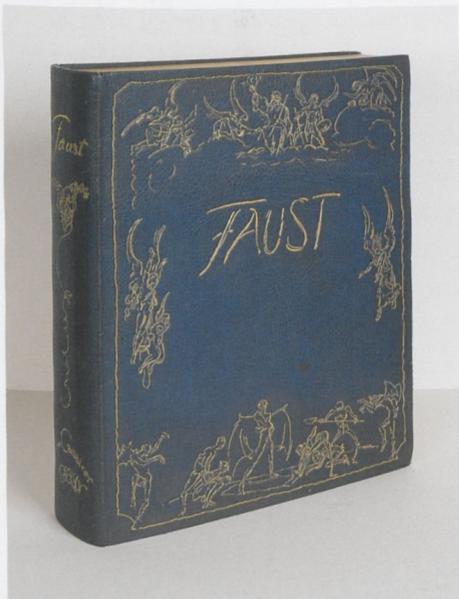
Einmalige nummerierte Auflage von 250

Exemplaren (90/250)

Kreidelithographien und Radierungen;

45,5 × 33,0 cm (Blatt)

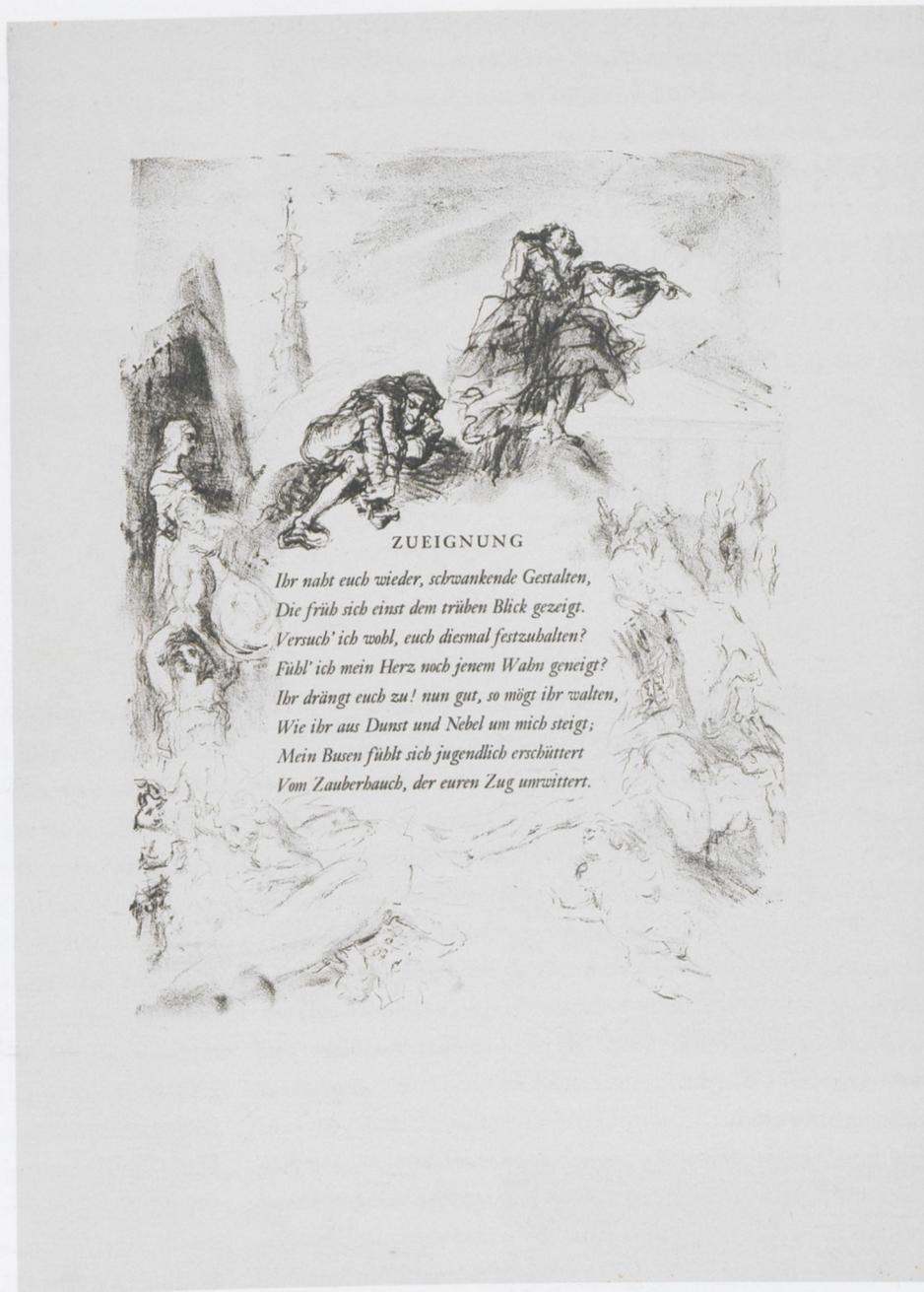
Mit einer Kasette; Bezug aus blauem Leder, auf der Vorderseite arabeske Zeichnung, Goldprägung, nach Slevogts Entwurf (oben:



151b

chen Realitätssphären ist offensichtlich, Ornamente wechseln mit szenischen Bildfeldern oder Friesen, Rahmungen treten hinzu, farbige Gründe ebenso.

Bereits im Jahr 1908 hat Slevogt einen farbigen Titelblattentwurf für ‚Die Inseln Wak-Wak‘ gefertigt, es ist das anschaulichste Beispiel dafür, dass er bereits jetzt die Prinzipien der Arabeske vollständig beherrscht, Pflanzliches dominiert, inseriert ist Figürliches, die Rahmen sind bei allem Wildwuchs symmetrisch geordnet, eines ergibt sich aus dem anderen, Ursprung und luftige Höhe als Ziel sind geschieden, aber beide sind auf der senkrechten Mittelachse angeordnet. Diesen Entwurf sollte er für die 56 Lithographien für die ‚Inseln Wak-Wak‘ 1920–1922 nutzen. Das Werk erschien wie die meisten slevogtschen Illustrationswerke bei Paul Cassirer. 1920 erschienen auch die 47 Radierungen zu den ausdrücklich so genannten ‚Randzeichnungen zu Mozarts Zauberflöte‘, Zeichnungen, die um Kopien der mozartschen Originalpartitur geführt wurden. Sie prägen die Auffassung der ornamentalen Einfassungen besonders der Illustrationen zum ‚Faust II‘. Denn dieser als unillustrierbar geltende Text schreitet nicht eigentlich szenisch fort, sondern stellt die Zusammenführung unendlicher Bezüge und Traditionen dar, die in der Tat sinn-



151a

ZUEIGNUNG

*Ihr naht euch wieder, schwankende Gestalten,
Die früh sich einst dem trüben Blick gezeigt.
Versuch' ich wohl, euch diesmal festzubalten?
Fühl' ich mein Herz noch jenem Wahn geneigt?
Ihr drängt euch zu! nun gut, so mögt ihr walten,
Wie ihr aus Dunst und Nebel um mich steigt:
Mein Busen fühlt sich jugendlich erschüttert
Vom Zauberhauch, der euren Zug unwittert.*

voll nur mit weitgehend abstrakten Randzeichnungen zu verzieren waren. Man meinte Slevogt dafür kritisieren zu sollen, bemängelte einen gewissen Operncharakter, der bei Mozart passend gewesen sei und fand die Illustrationen zu spielerisch leicht gegenüber der schweren Textkost (Max J. Friedländer, in: Kunst und Künstler 27, 1929, S. 3).

Uns scheint dies eher Absicht gewesen zu sein, ganz im Sinne des brentanoschen „Überphantasierens“, das er sich von Runge zu seinen ‚Romanzen‘ wünschte, worauf Runge gar

mit einem kontrapunktischen Vorschlag antwortete: „[...] wird das Gedicht individuell, so wird die Arabeske symbolisch – ist es traurig, so sey diese über daßselbe fröhlich und ausgelassen, so giebt auch das Rahmenartige Gelegenheit, dasselbe, was unten geschieht, oben aus einer höhern Ansicht zu zeigen.“ (Feilchenfeldt 1974, S. 31). Slevogt verfährt verwandt: Der komplexe goethesche Text wird von leichtherzigen Arabesken umzogen und so in dialektischem Sinne aufgehoben.

W. B.